

23. Juni 1849

42349



Euer Excellenz!

Der Väterlichen, trostvollen Worten Eurer Excellenz die Hochdieselben zu mir und meinen Freunden in Preßburg im Juny 1849 zu sprechen die Gnade hatten, wir sollen uns nur direct an Euer Excellenz in welcher immer wichtigen Angelegenheit wenden" mich mit der höchsten Freude erinnernd, ergreife ich meine Feder um nach soviel überstandenen Verfolgungen, von Seite der revolutionären Partei und nach allen den Mühen und Anstrengungen denen ich mich im Dienste der Allerheiligsten Sache der Erlauchtesten Dynastie und der Gesammt-Monarchie Oesterreichs unterzogen habe Eurer Excellenz meine neuerlichen Leiden und Klagen im Vertrauen auf Eurer Excellenz Gerechtigkeit und Väterliche Sorge für alle treue Kämpfer in den letzten gefährvollen Stürmen unterthänigst vorzutragen.

Diesmal erscheine ich vor Eurer Excellenz das erste Mal in einer geringeren, weil persönlichen Angelegenheit; jedoch auf jene mich so sehr ermutigende Worte Eurer Excellenz bauend unterfange ich mich Hochderselben Gnade in Anspruchzunehmen und um ein wohlwollendes Gehör meiner Klagen unterthänigst zu bitten.

Unter das Eurer Excellenz am 20^{ten} Juny 1849 zu Preßburg unterbreitete Memorandum, hinsichtlich eines Hohen einigen slowakischen gutgefinnten Patrioten zu ertheilenden Machtvollkommenheit zur Aufklärung des slowakischen Volkes und zur Aufmunterung der kampffähigen Jugend zum Eintritt in den Freiwilligen und regulären Waffendienst, habe auch ich meinen Namen gerechnet nebst der Bemerkung, daß ich ein durch die Rebellen von meiner Pfarre zu Hluboká verdrängter Pfarrer bin.

Infolge jener Eingabe, geruhten Euer Excellenz an mich als "Hlubokáer evangelischen Pfarrer" ein Schreiben zu erlassen, worin sowohl für mich, als auch für die übrigen in ihre Heimath Entsendeten Instruktionen vorgeschrieben waren, ddt^o Preßburg den 24 Juny 1849 Nr. 50. In diesem Hohen mich so sehr auszeichnenden

Schreiben betrauten Euer Excellenz mir aufgelegt und mich gleichsam bevollmächtigt zu haben "in meinem früheren Wirkungskreis wider zurückkehren" Desgleichen lautete jene von Eurer Excellenz für mich gezeichnete Offene Ordre Ido Pressburg vom 21 Juni 1849 als den "evangelischen Pfarrer von Klubokai".

Es sind drei Momente in meinem Leben, die mich auf immer unglücklich hätten gemacht, wenn die emporen Elementen gegiegt hätten; diese Momente sind es aber, die mich so lange die Gerechtigkeit unter dem glorreichen Scepter unserer angeklammerten Herrscher waltet, vor jeder ungerechten, oder aus der trüben Vergangenheit geschöpften Ungunst schützen dürften.

Einmal stand ich allein mit meinen Freunden, nicht unterstützt aus reiner Ergebenheit an die Allerkhöchste ^{Dynastie} und aus einem edleren Patriotismus für mein Volk und für die Gesamt-Monarchie Oesterreichs gegen eine überlegene Macht der Feinde Oesterreichs und des geheiligten Thrones; dieses geschah im Jahre 1848 im Monate September.

Das zweite Mal kämpfte ich mit und an die Kaiserliche Armee und führte mit meinen Freunden der heiligen Sache viele Tausende von Freiwilligen Kämpfern zu, dieses hat seit November 1848 bis März 1849 statt gefunden.

Das dritte Moment ist jenes, wo ich unter Eurer Excellenz rühmlichsten und Siegeskränzen Ober-Commando abklärend und für den Waffendienst das Volk aufmunternd und ermuttigend wirksam war. Und so war ich stets bis ans Ende des Trauerspiels jenen berührten Tendenzen treu geblieben.

Der letzte Auftrag Eurer Excellenz und die damit verbundenen Pflichten, wenn ich selbe nicht unvollständig erfüllt sehen wollte erlaubten mir nicht einen Anspruch auf meine mir mittelst jenen oben berührten Schriften Eurer Excellenz angewiesene Pflanz zu machen, erst als sowohl meine Pflichten, als auch meine auf die großen geistigen und körperlichen Anstrengungen erfolgten Krankheit mir dieses erlaubten, habe ich auf mein Recht und auf die Anerkennung desselben von Seite Eurer Excellenz mich suspend meine Einsetzung in die Pflanz bei Idem Neutraer k. k. Regierungs-Commissariate verlangt. Für mich war damals keine Gerechtigkeit zu Haufe. Erst als ich am 28 März d. J. bei dem k. k. Militär-Districts-Commando desfalls bittweise eingeschrieben habe erfolgte auf Anordnung Sr. Excellenz des Bevollmächtigten Kaiserlichen Herrn Commissairs für Civil Angelegenheiten Herrn Baron v. Geringer



delegierte Commission, die mich am 11^{ten} May d. J. in meine
rechtmäßige Pfarre eingesetzt hatte Herrn Moskehan
aber der der Gemeinde Glubokha durch die Kosubrische
Teroristen aufgedungen war, und welcher wie die Gemein-
de bis jetzt fruchtlos geklagt ein williges Organ der
Rebellen war, weshalb derselbe auch allgemein verabs-
cheud wird, diesen Moskehan wurde von der Delegir-
ten Commission eine "feiner Treue angemessene Ver-
sorgung" öffentlich vor der versammelten Gemeinde
versprochen.

Am 22^{ten} Juni jedoch wurde ich plötzlich auf
Anordnung Sr Excellenz des Bevollmächtigten Kaiserlich-
chen Herrn Commissars Baron von Geringer durch den
K. K. Herrn Regierung-Commissar von Nandory von mei-
nem Amte als Glubokhaer Pfarrer bis auf Weiteres
amovirt, und derselbe Herr Moskehan öffentlich vor
der ganzen Gemeinde eingesetzt. Demüthigt haben wir
beiderseits sowohl ich als auch die Kirchen-Gemeinde die-
ser hohen Anordnung Folge geleistet, und haben zugleich
an Sr Excellenz des Bevollmächtigten Herrn Commissars un-
sere Bitten und Vorstellungen eingeschickt. Ich erlaube mir
I. Ihrer Excellenz diese beiden Schriften, die meine sub I.
in original, die der Gemeinde aber in einer deutschen
Üebersetzung aus dem slowakischen sub II. zu Hochderr-
gnädigen Einsicht unterthänigst unterzubringen.

Ich habe mir meiner Wirkksamkeit wegen welche sich
nur um die Treue zum Kaiser, und um die Liebe
zu dem so stark vernachlässigten slowakischen Volke
unter allen Regierungswechseln denen unser theures Va-
terland in den letzten stürmischen Zeiten preisgegeben war
gedreht hat zugezogen. Viele dieser ehemaligen Feinde,
die ich unter jenen verschiedenen Wechseln bekämpft hat-
te sind durch für sie günstigere Schicksals-Umstände
einflussreicher geworden, als ich. Gegen dieses Spiel
des Schicksals murre ich nicht, und will mich gerne
mit jenen Berufspflichten, denen ich vor den Wirren
oblag begnügen, stets gewohnt durch eine strenge Pflicht-
erfüllung dort, wo mich die Göttliche Vorsehung hin-
stellt für das Allgemeine Wohl zu arbeiten: daß mir
jedoch selbst meine rechtmäßige Pfarre, durch einen
Menschen, der für dieselben Zwecke, für welche eine Kai-
serliche Armee so mutig verblutete, für welche viele
Völker eingestanden sind, und für welche auch ich mein
Scherslein beigetragen zu haben mir schmeichete gar
nichts gethan hat und wenn auch nur auf einen Tag
preisig hätte gemacht werden können, dieses habe ich
nicht erwartet!



Dieser Hohen Maßregel zufolge bin ich jetzt dem gemeinsten Spott der größten Schmähungen der schlechtgesinntesten Menschen in der Umgegend preis gegeben. In dem benachbarten Marktflecken Spenitz diesem Focus der ehemaligen Schreckens-Herrschaft für diese Gegenden wurde mein Name durch die schlechtesten Menschen auf öffentlichen Plätzen, in den Kneipen etc. beschimpft und verwünscht. Ich wagte nicht gleich den Leuten der Revolution mich der Stadt zu nähern, in dem Herr Mostenan mit seinen ehemaligen gleichgesinnten Cameraden einkerparierte frohlockend über meine Demüthigung.

Alles dieses mag ich wohl von einem verblendeten Pöbel, der blind seinen Verführern gefolgt war, und sich ihre Gesinnung angeeignet hat verdient haben; verdient habe ich es aber auf keinen Fall vor der Welt und vor der Menschheit. Meine ganze Gemeinde, die mit mir ihrer Treue wegen soviel Mühe von den Rebellen erdulden musste weiß ob dieser unverdienten Schmähung und Erniedrigung meiner Person. Dieses kann wohl nicht einer Hohen Maßnahme Sr Excellenz zugeschrieben werden, der schlechtgesinnten Raublust aber war sie stets erwünscht. Einem im Comitats-Dienste angestellten Hajduken, der in einer Kneipe förmlich Bawen gegen mich aufwiegelte und meinen Namen mit den schimpflichsten Schmähungen beworfen hatte habe ich bereits beim K. K. Regierungs-Commissariate angeklagt. Auf alle Seiten jedoch hin, wohin die Kunde von meiner Amotion hingedrungen ist, und wo sie willkommen war reichen meine Klagen nicht. Zu stolz aber und zu consequent in meiner Ueberzeugung als das ich durch jene Crocodillen-Thränen, die da indem sie über mich zu weinen vorgeben, nur über eigene und ihrer gleichgesinnten vereitelte Hoffnungen trauern zum Unglauben an eine Gerechtigkeit der Hohen Regierung Sr Majestät verleitet werden könnte ertrage ich lieber geduldig alle die Unbillen, Demüthigungen und Schmähungen und erwarte im Bewusstsein meiner Unschuld und der geleisteten Dienste einen Schutz von jenen Hohen Stellen, für die ich kämpfte, arbeitete und gelitten habe.

Mit diesen meinen Klagen aber habe ich noch an Niemand mich gewendet; Eurer Excellenz oben angeführter Väterlicher Worte flößen mir ein kindliches Vertrauen ein, und darum wandte ich mich mit dieser meiner unterthänigsten Klageschrift direct an Hochdieselben!

Mein Haus wurde ausgeplündert so dass ich gänzlich um mein Hab und Gut gebracht worden bin;

anderthalb Jahr hab ich für die Zwecke des geheiligten Thro-
nes gekämpft und gearbeitet, bei diesen Anstrengungen
meine Gesundheit verloren, indem meine rechtmäßi-
gen Klubbokser-Pfarr-Einkünfte auf volle zwei
Jahre mir entzogen wurden; und nach allen diesen
Leiden, Entbehrungen, Verfolgungen, Leisetzungen und
Diensten soll ich jetzt sogar meine rechtmäßige
Pfarr-Reime, mit Weib und drey Kindern Obdachlos
herum irren ohne daß ich mir nur eines gering-
sten Vergehens bewußt, oder zur Rechtfertigung ge-
zogen worden wäre.

In diesem trostlosen Zustande lebe ich schon volle
14 Tage und kenne weder meinen Ankläger, noch bin
ich mir etwas Schlechten bewußt. Verarmt, beschimpft
vom Amte amovirt, und doch rein im Bewußtsein
sowohl des geleisteten Dienstes, als auch meiner übri-
gen Pflichten als Staatsbürger flehe ich nun zu
Eurer Excellenz bittend um Schutz und um eine Gnä-
dige Befehlumgebung des über mich schwebenden Pro-
cesses. Als ein treuer Kämpfer für Kaiser und Vater-
land wende ich mich an den Siegreichen Befieger
der Empörung und in der Hoffnung erhört zu wer-
den und einen Schutz zu erlangen verbleibe ich
mit der ausgereichnesten Hochachtung Klubboksa am
5^{ten} July 1850

Eurer Excellenz

unterthänigster Diener
Josef Hurbanz



12349

Copie. Au Sr Excellence du Vice-roi et Gouverneur Général de la Hongrie et de la Transylvanie
par le Ministre des Affaires Étrangères
à Vienne le 22 Juin 1850
M. de B. et de C. de G. de G.
M. de B. et de C. de G. de G.
M. de B. et de C. de G. de G.

Euer Excellenz!
Gnädigster Herr!

11:
Infolge des Hohen Erlasses Eurer Excellenz vom 22^{ten} May 1850 N^o 9130
wurde unser Herr Pfarrer Josef Huban vom Amte suspendirt und
an die Stelle dieses unseren geliebten geistlichen Vaters der durch
die Rebellen unserer Kirchen-Gemeinde aufgedrungenen Pfarrer
Herr Mosleran durch den Herrn Regierungs-Commissär am
22 Juni d. J. abermals eingesetzt.

Die unterthänigst Endesgefertigten in dem sie diesem
Befehle Eurer Excellenz demüthig folge geleistet haben, geben
sich nun der süßen Hoffnung hin dass es ihnen erlaubt
sein wird ihre Bitten und Befürchtungen Eurer Excellenz vor-
zubringen.

Unsere Gemeinde hat sich in den letzten Stürmen durch
Treue zu dem Throne Sr Majestät ausgerechnet, weshalb sie
auch vor den Rebellen derart bestraft wurde, dass selbe nicht
nur eine Menge der Rebellen unterhalten musste, nicht nur
mehrere Häuser demolirt und ausgeplündert aufweisen kann,
sondern man hat unsere Einwohner ihrer Treue wegen ge-
schlagen, eingekerkert und gemartert.

Gleich beim Anfange waren wir dadurch von den
Rebellen bestraft, dass man uns unsern theuersten Lenker
den Herrn Pfarrer Huban vertrieben hat und einen solchen
durch Gewalt eingesetzt, der seinen Geist die dann die
Revolution gemacht haben.

Herr Georg Mosleran wurde unserer Kirchen-Gemein-
de durch Drohungen ja sogar mit Hilfe einer Militär-
Execution zum Pfarrer aufgezwungen. Unsere Rechte und die
Protestation gegen diesen Pfarrer Befehlungen haben uns
nichts gedrommt, weil die im Dorfe für Herrn Huban
aufgestellten Galgen jedem von uns gedroht haben.

Herr Mosleran in dem er zu uns kam auferte so-
gleich seine Treue zu jenem, die die ihrem Kaiser treuen
Unterthanen hängen lassen. Er verkehrte mit den Herrn
des Prentzer Blutgerichts.

Herr Mosleran hat uns auf folgende Art die Freunde
von den Freunden zu unterscheiden gelehrt: die Rebellen-
Heere stellte er uns vor als Freunde, und die Kaiserlichen
aber als Feinde.

Herr Mosleran verpflichtete sich immer vor der Kaiser-
lichen Armee, den Rebellen ging er aber entgegen, bewir-
tete sie reichlich bei sich, und nöthigte auch uns Bauern
sich mit ihnen zu befreunden.

Herr Mosleran wollte nicht erlauben, dass die Gemein-
de für die Armee des Herrn Generalen von Simonich
nöthigen Hafer, Heu etc. heraus gebe, und als die Gemein-
de Glieder entschieden äußerten: sie wollen dem Kaiserli-
chen Heere, welches eben sie vertheidigt alles geben, da droh-
te der selbe Herr Mosleran der ganzen Gemeinde mit

Gefahren. Wir ließen uns aber nicht einschüchtern und thaten
alles für die Kaiserliche Armee was in unserer Macht war.
Herr Mostenan wollte keinen Dienst überhaupt der Kai-
serlichen Sache als Geistlicher erweisen, und zwar weder durch
Gebeth noch durch Ermahnung! In dem er hätte bekehren sol-
ten für Se. Majestät, beehrte er für das revolutionäre Mi-
nisterium, und in dem er aufgefordert war uns zur Ergrei-
fung der Waffen, unter die Fahnen des Herrn Generalen von
Schönwisch zu ermahnen, erklärte er offen, daß er nur die
Befehle des Landes-Ministeriums befolgen werde.

Herr Mostenan war ein Rebellen Propaganda, da er un-
ter seiner Aufsicht viele unserer Einwohner im Kerker
hatte. In der revolutionären Schreckens Zeit, als keiner
mehr mit seinem Leben sicher war, da war er der ein-
zige in Dorfe, der einen Gewalt besaß, weil er in der
Gnade jener stand, die ihn zu uns gebracht haben, der
Blutgierigen Brenitzer Schreckens-Anführer nämlich.

Das unsere ganze Gemeinde und Kirche diesen Men-
schen vom Grunde ihres Herzens verabscheuet, dünkt uns
etwas Natürliches. Damit wir jedoch unsere alle in den
Kämpffen bewährten Treue abermals betätigen möchten,
Demüthig haben wir uns dem Befehle Eurer Excellenz hin-
sichtlich dieser so sehr verabscheuten Menschen gefügt.

Wir bitten jedoch in aller Demuth und unterthä-
nigkeit Euer Excellenz mögen Hochdieselben gnädigst zu
erwägen welche große Strafe unserer Kirche und der
ganzen Gemeinde dadurch auferlegt worden ist, daß der
selbe Herr Mostenan von welchem wir bereits einmal
durch die Gnade Eurer Excellenz befreit waren uns aufs
Neue zum Führer gegeben wurde! Mögen also Euer Excel-
lenz die Hohe Gnade haben und uns von dieser Strafe
gnädigst zu befreien geruhen.

Daß wir aber hinsichtlich jener Angaben keine
Verläünder sind, so verbinden wir uns hienit viele Zeugen,
die alles das mit Eid bekräftigen werden vor eine un-
parteiische Inquisition, um welche wir unterthänigst zu
bitten wagen zu stellen.

Und in Hinsicht unseres geliebten Geistlichen Herrn
Kunze glauben wir nur bitten zu müssen Eurer Excellenz
mögen, falls er angeklagt ist ihn vor ein Gericht zu
stellen, damit er gereinigt uns wiederum zur Gottes-
furcht und Gerechtigkeit leiten möchte.

In einem tiefen Trauer und wehmüthiger Überraschung
wiederholen wir unsere Demüthigen Bitten und verharren
mit aller Hochachtung - Kluska am 23 Junii 1850.

Johann die Kutschersohn
als Vorsitzender und
Glieder des Kirchengemeinderathes
Kirchen-Vorstand.

unterthänigste Diener:
folgen die Unterschriften
des Ortsvorstands und der
Gemeinde Glieder
Gemeinderath

De Excellence von Jofephboonnu
Gubern
Civil und Militair-Gouverneur
von Ungarn

H. H. Tolpuzungunigun und Commandanten
des Lb. M. Arman-Boogs

gnor gnor

Julius Liron 1972 Haynan



von Wien
flüchtige Abzugskopie
des Jofef Hurban.